

## Umformung des inneren Menschen

Methoden christlicher Identitätsbildung zwischen Pastoralpsychologie und Geistlicher Begleitung

1.

Bei Haupt- und Ehrenamtlichen der christlichen Kirchen ist häufig eine hohe theologische, manchmal auch ausgeprägte pastoralpsychologische Kompetenz anzutreffen. Die Schulung und Ausbildung spiritueller Kompetenzen ist bisher in der Fort und Weiterbildung vernachlässigt worden. Bei vielen Christen ist ein Missverhältnis zwischen theologischen Wissen und persönlicher Glaubenserfahrung, zwischen Reden und Tun, zwischen Predigt und Alltagspraxis festzustellen.

2.

Christliche Spiritualität kann allgemein als religiöse Aufmerksamkeit, speziell als die Gestaltwerdung des Glaubens im Alltag definiert werden. Spirituelle Kompetenz zeichnet sich dabei durch einen angemessenen Umgang mit der eigenen Seele aus. Das Ziel der christlichen Identitätsbildung ist die Umformung des inneren Menschen zu mehr Christusförmigkeit (vgl. Hes. 36,26; Röm. 12,2; Eph. 4,23; 2. Kor. 4,17).

3.

Die innere Umformung ist eingebettet in einen personalen Reifungsprozess. Um die Gefahren der Realitätsflucht, infantiler Größenphantasien, Projektionen, Übertragungen, Identifizierungen etc. zu minimieren, ist pastoralpsychologische Selbsterfahrung / Ausbildung in der Regel unverzichtbar.

4.

Der christliche Glaube ist weder positives Denken noch Willenskraft, sondern eine Beziehungsweise – die persönliche Antwort auf den Anruf Gottes. Wenn Glaube eine Beziehungsweise ist, ist die Vielfalt der Beziehungs- und Kommunikationsstile zu berücksichtigen. Der individuelle Kommunikationsstil prägt auch die Gottesbeziehung,

5.

Das persönliche Beziehungsverhalten und die Erfahrungen mit primären Bezugspersonen bestimmen das Gottesbild und den Gebetsstil mit. Hier kann eine psychologische Analyse helfen, die Gefühle und unbewusste Haltungen besser zu verstehen und dadurch zu verändern. Auch bei der Arbeit an den charakterlichen Fehlhaltungen („Kernstörung“, „Wurzelsünden“) ist die Zusammenarbeit zwischen psychologischer und geistlicher Analyse hilfreich.

6.

Die christliche Formung der Identität hängt von den charakterlichen Voraussetzungen und den biographischen Erfahrungen ab. Auf dem begleiteten Weg vertiefter Selbst- und Gotteserfahrung kann phasenweise eine psychotherapeutische Beratung nötig werden, wenn dabei unbewusste Konflikte von Krankheitswert zum Vorschein kommen. Geistliche Begleitung und pastoralpsychologische Beratung können sich dabei im Idealfall gut ergänzen.

7.

Die pastoralpsychologischen Schwerpunkte der kirchlichen Seelsorge-Ausbildungen waren bis in die 1990er Jahre von einer euphorischen Übernahme psychotherapeutischer Methoden geprägt. Erst in den letzten Jahren fragt man wieder gezielter nach dem Eigentlichen christlicher Seelsorge. Das gegenwärtige Konkurrenzverhältnis zwischen Pastoralpsychologen und Geistlichen Begleitern kann im Blick auf das gemeinsame Ziel und das gegenseitig notwendige und fruchtbare Ergänzung überwunden werden.

8.

In dem Bemühen um die Profilierung christlicher Spiritualität wird sowohl der reiche Schatz monastischer Theologie und Praxis wiederentdeckt als auch die reformatorischen Impulse aufgegriffen (christuszentriert, Bibelfrömmigkeit, gerechtfertigt allein aus Gnaden).

9.

Die Entdeckung und Anwendung geistlicher Übungen aus der monastischen Tradition bietet ein hilfreiches Korrektiv zu den pastoralpsychologischen Methoden. Dabei werden nicht die positiven Wirkungen des Glaubens im Sinne einer funktionalen Vereinnahmung gesucht, sondern das behutsame Sich-Öffnen der Seele für die verborgene Gegenwart Gottes. Dort geschieht allmählich die Umformung des inneren Menschen.

10.

Durch die zahlreichen Ausbildungsangebote für geistliche Begleitung auch im evangelischen Raum werden Methoden der Identitätsbildung entdeckt und eingeübt, die teilweise über Jahrhunderte perfektioniert wurden und sich bewährt haben (Stundengebet, Stille, Herzensgebet, lectio divina / betrachtendes Gebet als Bibellese, Beichte, Exerzitien, Segnung, Salbung. **Literatur:** Dorothea Greiner (Hg.): *Wenn die Seele zu atmen beginnt. Geistliche Begleitung in evangelischer Perspektive.* Leipzig 2007; Andrea Elisabeth Diederich: *Evangelische Exerzitien. Anleitung, Bausteine, Anwendung.* Göttingen 2009).

11.

Die individuelle Glaubensgestaltung benötigt biblisch-theologische Grundlagen und eine korrigierende, tröstende, ermutigende Gemeinschaft, sonst kann sie leicht zu Fanatismus führen. Geistliche Begleitung hilft dabei, seelische Fixierungen des Glaubens aufzulösen und weiterzuentwickeln. Glaube wird durch Phasen des Zweifels reifen, ansonsten droht er zu einem magischen Glauben zu verkümmern. In der geistlichen Begleitung wird der Glaube daraufhin angeschaut, wie er sich stets aufs Neue persönlich-stimmig und situativ-angemessen im Alltag bewährt.

12.

Die aufmerksame Seelenpflege führt zu einer intensiveren Beziehungs- und Gemeinschaftsfähigkeit. In der Reflexion der Selbst- und Gotteserfahrung kommen beziehungs- und gemeinschaftshinderliche Strebungen zum Vorschein, die durch psychologisches Verstehen und kontemplatives Gebet / Schriftmeditation heiler werden können (Im Anschauen der Herrlichkeit Gottes verwandelt werden in sein Ebenbild, 2. Kor. 3,18).